Gehölze zur Nachpflanzung

im Quarantänegebiet des
Asiatischen Laubholzbockkäfers
(Anoplophora glabripennis Motschulsky)
in Sachsen-Anhalt

SACHSEN-ANHALT

Landesanstalt für
Landwirtschaft und
Gartenbau

Impressum

Herausgeber: Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau
Strenzfelder Allee 22, 06406 Bernburg
www.llg.sachsen-anhalt.de

Autoren: Dr. Karl Thomas Schlegel
Diana Ganzert
Tassilo Valtink
Dr. Henning Kurth

Redaktion: Sybille Richter, Öffentlichkeitsarbeit

Bildnachweis: Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau

Stand: August 2023

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Eine Veröffentlichung und Vervielfältigung ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Inhalt

4

Hintergrund 5

Für nährstoffärmere und saure Standorte östlich der Elbe

Besenginster (*Cytisus scoparius*) 7
Europäische Stechpalme (*Ilex aquifolium*) 8
Eichen (*Quercus ssp.*) 9
Esskastanie, Edelkastanie, Marone (*Castanea sativa*) 10
Hopfenbuche (*Ostrya carpinifolia*) 11
Blauglockenbaum, Palownie (*Paulownia tomentosa*) 12

Für nährstoffreiche, neutrale bis alkalische Standorte westlich der Elbe

Felsenbirne (*Amelanchier ssp.*) 13
Walnuss (*Juglans regia*) 14
Kornelkirsche, Gelber Hartriegel (*Cornus mas*) 15
(Weiß-)Dorn (*Crataegus ssp.*) 16
Europäisches Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*) 17
Purgier-Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*) 18
Echte Mispel (*Mespilus germanica*) 19
Taschentuchbaum, Taubenbaum (*Davidia involucrata*) 20
Gleditschie, Lederhülsenbaum (*Gleditsia triacanthos*) 21

Für Gewässerauen und feuchte oder dauernasse Böden

Gemeiner Faulbaum (*Rhamnus frangula,* Syn. *Frangula alnus*) 22
Gagelstrauch (*Myrica gale*) 23
Gemeiner Schneeball, Wasserschneeball (*Viburnum opulus*) 24
Amberbaum (*Liquidambar styraciflua*) 25
Schwarz-Erle, Rot-Erle (*Alnus glutinosa*) 26
Kaukasische Flügelnuss (*Pterocarya fraxinifolia*) 27

Nadelgehölze
Ginko 28
Waldkiefer, Föhre (*Pinus sylvestris*) 29
Rot-Fichte (*Picea abies*) 30
Ginkgo, Fächerblattbaum (*Ginkgo biloba*)
Colorado-Tanne (*Abies concolor*) 31
Europäische Lärche (*Larix decidua*) 32
Eibe (*Taxus baccata*) 33
Wacholder (*Juniperus spp.*) 34
Urweltmammutbaum (*Metasequoia glyptostroboides*) 35

Pflanzung und Pflegehinweise für Gehölze 36

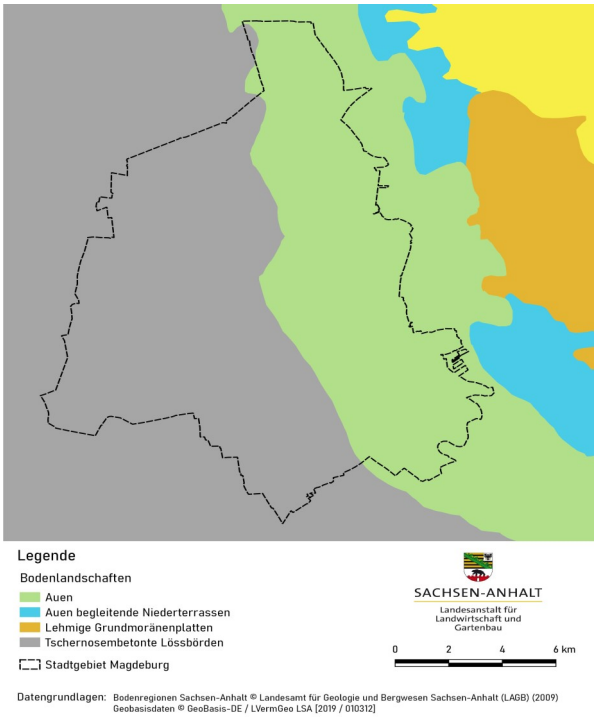
Hintergrund und Rechtliche Regelungen:

Der Asiatische Laubholzbockkäfer *Anoplophora glabripennis* (ALB) wurde in Sachsen-Anhalt erstmals im Jahr 2014 im Stadtgebiet von Magdeburg nachgewiesen. Der aus Ostasien (China, Korea und Taiwan) stammende ALB zählt zu den gefährlichsten Quarantäneschädlingen. Er befällt gesunde Laubgehölze und weist mit über 100 Laubbaumarten ein enormes Wirtsspektrum und Schadpotential auf. Nach EU-Durchführungsbeschluss 2015/893 ist bei dessen Auftreten eine Quarantänezone einzurichten. Um einen befallenen Baum sind im Umkreis von 100 Metern (= Befalls- und Fällungszone) alle spezifizierten Wirtspflanzen zu fällen. Zu den spezifizierten Pflanzengattungen gehören: *Acer* (Ahorn), *Aesculus* (Rosskastanie), *Alnus* (Erle), *Betula* (Birke), *Carpinus* (Hainbuche), *Cercidiphyllum* (Kuchenbaum), *Corylus* (Hasel), *Fagus* (Buche), *Fraxinus* (Esche), *Koelreuteria* (Blasenesche), *Platanus* (Platane), *Populus* (Pappel), *Salix* (Weide), *Tilia* (Linde) und *Ulmus* (Ulme). Die Pflanzung dieser Gattungen ist in den Befalls- und Fällungszonen verboten. Zudem sind Pflanzungen von Laubgehölzen innerhalb der Quarantänezone stets der zuständigen Behörde (Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt) anzuzeigen.

Aktuelle Quarantänezone:

Die aktuelle Quarantänezone wird in der jeweils gültigen Fassung der Allgemeinverfügung der Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt (LLG) über Maßnahmen zur Bekämpfung des Asiatischen Laubholzbockkäfers festgelegt und umfasst Gebiete der Landeshauptstadt Magdeburg, Flächen in den Landkreisen Jerichower Land und Börde (Stand: August 2023).

Die aktuelle Quarantänezone ist abrufbar unter: llg.sachsen-anhalt.de/themen/pflanzenschutz/alb



Diese Broschüre enthält die erforderlichen Informationen, die bei einer Nachpflanzung im Quarantänegebiet zu beachten sind.

Standortverhältnisse (Karte S. 5):
Die Elbe trennt deutlich die natürlich anstehenden Bodenarten. Der größte Bereich der Quarantänezone befindet sich westlich der Elbe und ist durch tiefgründige schwere Löß-Schwarzerden mit neutraler bis stark alkalischer Bodenreaktion (pH-Wert: 7,0 – 7,5) gekennzeichnet. Im Bereich der Elbe sind Auen und begleitenden Niederterrassen sowie feuchte und dauernasse Böden vorherrschend. Östlich der Elbe dominieren neben dem direkt am Strom angrenzenden Schwemmlandböden, mäßig trockene nährstoffärmere saure bis neutrale Sandböden (pH-Wert: 5,5 –7,0).

Mögliche Baumarten für Nachpflanzungen:
Bei einer Nachpflanzung ist darauf zu achten,

- dass die anzupflanzenden Gehölze nicht zu den spezifizierten Wirtspflanzenkreis des ALB gehören und
- zum Standort „passen“ (nicht an den Standort angepasste Gehölze laufen Gefahr, rasch zu verkümmern und abzusterben).

Achtung: Flächen, die unter § 40 Bundesnaturschutzgesetz fallen, dürfen bei Nachpflanzungen nur mit Gehölzen gebietseigener (heimischer) Herkunft bepflanzt werden. Weitere Informationen hierzu im Internet unter: www.llg.sachsen-anhalt.de

Generell stehen für die Nachpflanzungen im Quarantänegebiet und natürlich auch den angrenzenden Gebieten folgende Baumarten zur Verfügung:

- Nadelgehölze
- Ginkgo
- Laubgehölze, z. B. (heimische) Trauben-Eichen (*Quercus petraea*) und Stiel-Eichen (*Quercus robur*)

Vor einer Nachpflanzung sollte zunächst geprüft werden:

- welche Flächengröße für das ausgewachsene Gehölz benötigt wird,
- welche Höhe das Gehölz erreichen darf.

Weiterhin ist zu klären, ob in den ersten Jahren der Nachpflanzung die Wasserversorgung, z. B. durch Bewässerung, sichergestellt werden kann. Die hierzu notwendigen Angaben sowie Informationen zur Stadttauglichkeit“ finden Sie nachfolgend.

Für nährstoffärmere und saure Standorte östlich der Elbe

Besenginster (*Cytisus scoparius*)

Der heimische Besenginster (*Cytisus scoparius*) wächst natürlicherweise an Waldrändern, Böschungen und Kahlflächen sowie auf extensiv bewirtschafteten Weiden. Der Besenginster ist ein aufrecht wachsender Strauch mit vielen, leicht überhängenden Trieben die von der Gestalt an einen Besen erinnern.

Der Kleinstrauch erreicht Höhen bis zu zwei Meter und wird im Alter ebenso breit wie hoch.

Die gelben Blüten verbreiten einen wohlriechenden Duft und dienen zahlreichen Insekten als Nahrungsquelle. Alle Pflanzenteile sind giftig und können zu verschiedenen Krankheitserscheinungen führen. An den Standort werden keine großen Anforderungen gestellt. Bevorzugt werden sonnige bis vollsonnige Standorte mit vornehmlich sauren Böden ohne Verdichtungen. Als Schmetterlingsblütengewächs ist er in der Lage Stickstoff im Boden anzureichern. Strenge Winterfröste können besonders an jungen Pflanzen Schäden hinterlassen.

Europäische Stechpalme (*Ilex aquifolium*)

Die immergrüne Europäische Stechpalme (*Ilex aquifolium*) ist eine heimische Art, die natürlich in Buchen-Laubmischwäldern vorkommt.
Die gesamte Pflanzenfamilie der Stechpalmengewächse (*Aquifoliaceae*) verdankt ihren Namen den am Blattrand der Pflanzen ausgebildeten spitzen Zähnen.
Die Europäische Stechpalme ist in ihrer Form und Gestalt sehr variabel und wächst spitz-kegelförmig bis breit-pyramidal. Die Pflanzen können ein Alter von bis zu 300 Jahren erreichen und wachsen als Großstrauch oder Kleinbaum bis acht Meter Höhe.
Die kleinen weißen Blüten sind sehr unscheinbar, während die knallroten Früchte sofort ins Auge fallen. **Die Früchte sind für den Menschen stark giftig**, werden von Vögeln aber besonders in den Wintermonaten sehr gern als Nahrung herangezogen. Die Europäische Stechpalme bevorzugt humusreiche, nicht zu trockene, halbschattige bis schattige Standorte mit leicht sauren Bodenbedingungen. Auf Kalk reagiert das Gehölz empfindlich.

Eichen (*Quercus ssp.*)

Als heimische Vertreter der Gattung *Quercus* kommen in Zentraleuropa die Trauben-Eiche (*Quercus petraea*) und Stiel-Eiche (*Quercus robur*, s. Bild) sowie im Mittelmeerraum die Flaum-Eiche (*Quercus pubescens*) vor. Mit Wuchshöhen von 15 bis 35 Meter gehört die Eiche zu den Großbäumen. Eichen mögen mineralhaltige, tiefgründige, frische Böden, kommen aber ebenso mit sauren und nährstoffarmen Bedingungen gut zurecht. Für die Eignung auf zeitweise überschwemmten Flächen ist die Stiel-Eiche empfehlenswert. Bei Standorten mit verstärkter Hitzeentwicklung oder im städtischen Bereich hat sich die Trauben-Eiche gut bewährt.
Da die Eichen den Lichtbaumarten zugeordnet werden, sollten sonnige Standorte für die Eichen gewählt werden. Die Arten der Gattung *Quercus* sind als Lebensraum für eine Vielzahl an Insekten und Vögeln sowie durch ihre nahrhaften Eicheln als Nahrungsquelle für zahlreiche Vögel, Nagetiere und größere Wildtiere als Winterfutter ökologisch wertvoll.
Wichtiger Hinweis: Die amerikanische Rot-Eiche (*Quercus rubra*) kann vom asiatischen Laubholzbockkäfer befallen werden und sollte daher für Nachpflanzungen nicht herangezogen werden!

Esskastanie, Edelkastanie, Marone (*Castanea sativa*)

Die Edelkastanie (*Castanea sativa*) gehört zur Familie der Buchengewächse und obwohl ihre Früchte denen der Rosskastanie ähneln, ist sie mit dieser nicht verwandt. In der Regel erreichen die aufrecht wachsenden Großbäume Höhen zwischen 15 bis 20 Meter. Auf guten Standorten können Bäume aber auch Wuchshöhen von bis zu 30 Meter erzielen.

Die Edelkastanie bildet im Frühjahr bis zu 20 cm lange, weißlich-gelbe Blütenstände aus, aus denen die späteren essbaren Kastanien entstehen. Die Blüten und Früchte dienen darüber hinaus einer Vielzahl von Insekten und Tieren als Nahrungsquelle. Die Pflanzen sind sehr wärmeliebend und der Standort sollte halbschattig bis sonnig sein. Die Art erweist sich als standklimatolerant und gedeiht am besten am neutralen bis sauren, tiefgründigen Böden. Staunässe und kalkhaltige Böden sollten vermieden werden.

Hopfenbuche (*Ostrya carpinifolia*)

Die aus dem Mittelmeerraum stammende Hopfenbuche (*Ostrya carpinifolia*) entwickelt sich zu einem Großbaum mit Wuchshöhen bis 15 Meter und einer rundlichen, locker aufgebauten Krone. Ihren Namen erhält sie durch ihre an Hopfen erinnernden Fruchtstände. Darüber hinaus entwickelt sie in den Herbstmonaten eine sehr ansehnliche goldgelbe Blattfärbung.
Sie präferiert warme, wintermilde Standorte. An einem vor Wind geschützten Platz wächst sie am liebsten. Winterfröste bis minus 25 Grad Celsius als auch Klimabedingungen in der Stadt erträgt sie problemlos. An den Boden stellt die Hopfenbuche hingegen nur geringe Anforderungen und sie weist eine große Standorttoleranz auf. Auf Staunässe reagiert sie jedoch empfindlich.

Blauglockenbaum, Palownie (*Paulownia tomentosa*)

Die Heimat des Blauglockenbaumes (*Paulownia tomentosa*) ist Asien, wo er aufgrund seines schnellen Wuchses und dem gut zu verarbeitenden Holz große Bedeutung für die dortige forstwirtschaftliche Nutzung besitzt. Die Paulownie wächst in der Regel einstämmig und erreicht Höhen zwischen 12 bis 15 Meter.
Die ansehnlichen blau-violetten Blüten stehen in bis zu 30 cm langen Rispen und erinnern in ihrer Form an die Blüten des Fingerhutes.
Auch die herzförmigen Blätter können mit bis zu 40 cm eine beachtliche Größe erreichen.
Der Blauglockenbaum benötigt einen sonnigen und windgeschützten Standort. Die Art ist sehr gut als Stadtbaum geeignet und verträgt schwach saure bis alkalische und mäßig trockene bis frische Bodenverhältnisse. Bei nährstoffreichen Böden verholzen die Triebe oftmals nur unzureichend, wodurch die Anfälligkeit für Frostschäden an den Trieben erhöht wird.

Für nährstoffreiche und neutrale bis alkalische Standorte westlich der Elbe

Felsenbirne (*Amelanchier ssp.*)

Die Gewöhnliche Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*) ist die einzige in Europa heimische Art von insgesamt 25 Felsenbirnenarten deren Hauptverbreitungsgebiet in Nordamerika zu finden ist. Die sommergrüne Gewöhnliche Felsenbirne ist ein mehrtriebiger, locker belaubter Kleinstrauch, welcher geringe Wuchshöhen bis zu drei Meter erreichen kann. Sorten und Züchtungen erreichen mitunter Wuchshöhen von bis zu acht Meter. Sie ist ein anspruchsloser Strauch, der halbschattige bis sonnige Standorte bevorzugt. Sommertrockenheit stellt kein Problem dar und auch Winterhärte ist in hohem Maß gegeben. Zudem zeigt sie sich stadtklimafest. Ihr Optimum hat *Amelanchier ovalis* auf durchlässigen, mäßig feuchten und kalkhaltigen Böden. Sie gedeiht aber auch problemlos auf trockenen und leicht sauren Böden. Staunässe verträgt sie hingegen nicht. Alle Arten der Felsenbirne bilden erbsengroße, dunkelrote bis blauschwarze, essbare Früchte aus. Zudem kann sie im Frühjahr eine weiße Blütenpracht vorweisen und hat eine ansehnliche orange-rote Herbstfärbung. Sie ist als Insekten- und Vogelnährgehölz ökologisch wertvoll.

Walnuss (*Juglans regia*)

Das natürliche Verbreitungsgebiet des Walnussbaums (*Juglans regia*) erstreckt sich über Länder des Balkans, Zentralasiens und bis an die Grenzen Chinas. Wegen seines attraktiven und wertvollen Holzes sowie der essbaren Früchte wurde die Art aber schon in der Zeit der Antike in Europa angebaut. Durch ihre mehrfach ungesättigten Fettsäuren sind die Nüsse für den Menschen sehr gesund und werden auch von Tierwelt gerne als Nahrungsquelle berücksichtigt. Im Wuchsverhalten erreicht die als Großbaum wachsende Walnuss Höhen von bis zu 30 Meter.
Von der heimischen Echten Walnuss (*Juglans regia*, s. Bild) gibt es zahlreiche Fruchtsorten. Walnussbäume bevorzugen warme, halbsonnige bis sonnige und geschützte Standorte. Sie gelten als hitze- und trockentolerant und eigenen sich als Baum für die Stadt. Walnussbäume gedeihen am besten auf frischen bis feuchten, nährstoffreichen, kalkhaltigen Lehmböden. Die in Nordamerika beheimatete Schwarznuss (*Juglans nigra*) ist ebenfalls ein zur Nachpflanzung geeigneter Nussbaum, mit Toleranz gegenüber nassen Böden.

Kornelkirsche, Gelber Hartriegel (*Cornus mas*)

Der Gelbe Hartriegel oder die Kornelkirsche (*Cornus mas*) gehört zur Familie der Hartriegelgewächse (*Cornaceae*) und ist im Wuchs meist mehrstämmig als Klein- bis Großstrauch und selten als Kleinbaum bis acht Meter Höhe anzutreffen. Sehr früh im Jahresverlauf, zwischen Ende Februar bis Anfang März, öffnen die Kornelkirschen bereits ihre goldgelbe Blütenpracht. Mit dem frühzeitigen Blütenaustrieb stellen sie zugleich auch eine der ersten Nahrungsquellen für zahlreiche Insekten im Frühjahr dar. Im weiteren Jahresverlauf entwickeln sich an der Pflanze kleine, von der Form an Kirschen erinnernde essbare Früchte, die im Spätsommer geerntet werden können. Sie sind aber auch ein gefundenes Fressen für Vögel. Daher gilt die Kornelkirsche als ideales Vogelnährgehölz.
Der Standort für die Kornelkirsche sollte sonnig bis halbschattig sein. Sie besiedelt mäßig frische bis trockene und kalk- sowie nährstoffreiche Böden. Auf Staunässe reagiert sie hingegen sehr empfindlich.

(Weiß-)Dorn (*Crataegus ssp.*)

Die Gattung *Crataegus* gehört zu den Rosengewächsen (*Rosaceae*), v.a. der Eingrifflige Weißdorn (*Crataegus monogyna*) kommt bei uns in der Natur weit verbreitet vor. Über 15 verschiedene Arten gedeihen gut in unseren Breiten. Die verschiedenen Arten wachsen meist als breitbuschige Sträucher, können aber baumähnliche Formen mit Wuchshöhen bis zu 10 Meter annehmen.
Die Sträucher gedeihen auf lehmig-tiefgründigen und neutralen bis alkalischen Böden. Bevorzugt werden kalkhaltige Untergründe, wobei einige Unterarten auch auf saureren Böden wachsen. Hervorzuheben ist ihre große Toleranz gegenüber Hitze und Trockenheit. Dementsprechend sollten die Standorte halb- bis vollsonnig gewählt werden. Die graugrünen bis rotbraunen Zweige sind mehr oder weniger stark bedornt. Die essbaren Früchte des Weißdorns variieren je nach Art in verschiedenen Rottönen. Die Blüten als auch die Früchte dienen Insekten und Vögel als wichtige Nahrungsgrundlage. Als Rosengewächs ist v.a. der Eingrifflige Weißdorn eine **Wirtspflanze des Feuerbrandbakteriums** und sollte deswegen in der Nähe von Obstanlagen nicht verwendet werden.

Europäisches Pfaffenhütchen, Spindelstrauch (*Euonymus europaeus*)

Das Europäische Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*) ist ein Spindelstrauchgewächs (*Celastraceae*) und ist daher auch unter dem Namen Spindelstrauch bekannt. Der großstrauchartig wachsende Spindelstrauch bildet eine aufrechte, etwas sparrig verzweigte Krone aus und erreicht Höhen von bis zu 6 Metern. Im Herbst färben sich die Blätter in ein dekoratives leuchtendes Gelb bis Karminrot. Die rosa-roten Früchte des Pfaffenhütchens sind namensgebend für die Art, denn sie ähneln in ihrer Gestalt der Kopfbedeckung katholischer Kardinäle. Die Samen sind als Nahrung bei Vögeln sehr beliebt und auch die nektarreichen Blüten werden von vielen Insekten gern besucht. Für Menschen sind allerdings **alle Pflanzenteile und besonders die Früchte stark giftig**.

Sonnige Standorte sind für den Spindelstrauch ideal, er wächst aber auch an halbschattigen Standorten. Kalk- und nährstoffreiche sowie frische bis feuchte Lehmböden werden von der Art bevorzugt. Er zeigt sich aber auch tolerant gegenüber höher Salzgehalten im Boden.

Purgier-Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*)

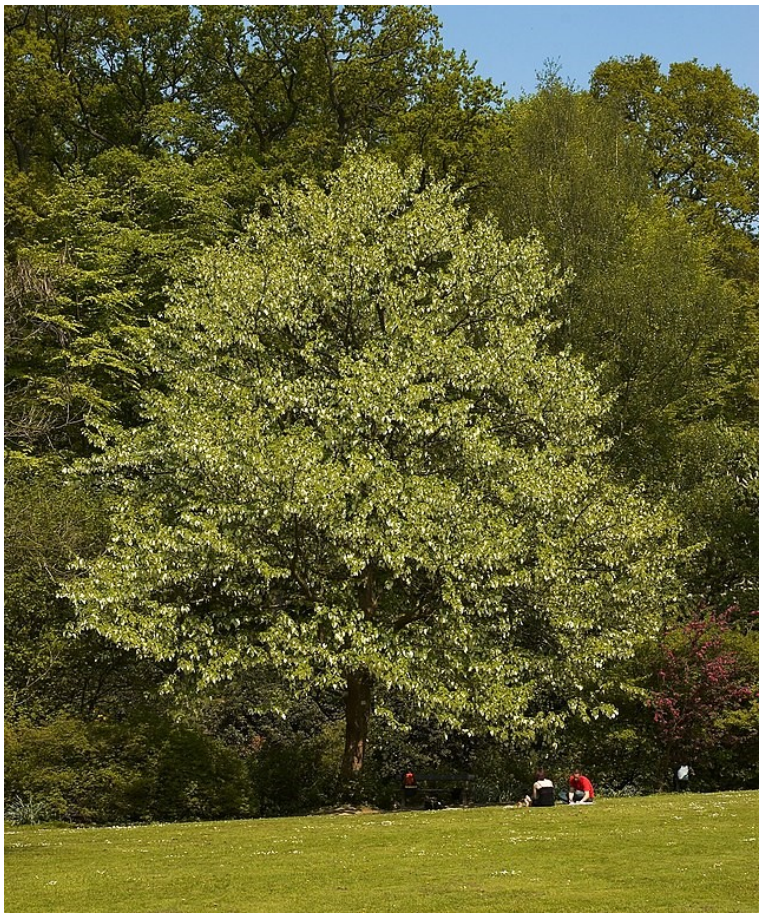
Der Purgier-Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica)* aus der Familie der Kreuzdorngewächse (*Rhamnaceae*) kommt natürlich fast in ganz Europa vor. Er wächst langsam zu einem 4 bis 6 Meter hohen, unregelmäßig verzweigtem Strauch heran. Die Kurztriebe sind oftmals zu Dornen umgebildet. An die Bodeneigenschaften stellt der Kreuzdorn nur sehr geringe Ansprüche. Er bevorzugt tiefgründige und kalkhaltige Lehmböden, eignet sich aber auch für steinige und flachgründige Kiesböden. Auf Staunässe reagiert das Wurzelwachstum empfindlich. Halbschattige bis sonnige Standorte erweisen sich für den Kreuzdorn als ideal. Die gelbgrünen Blüten des Kreuzdorns öffnen sich von Mai bis Juni. Aus ihnen entstehen bis September erbsengroße, schwarze Früchte. Die Beeren werden von Vögel sehr gerne verzehrt und der Blütennektar lockt viele Insekten an. Für Menschen sind sowohl die **Früchte als auch die restlichen Pflanzenteile des Kreuzdorns giftig**. Die Beeren wirken stark abführend, weshalb sie auch als „Schissbeeren“ bezeichnet werden (purgieren: abführen).

Echte Mispel (*Mespilus germanica*)

Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet der Echten Mispel (*Mespilus germanica*) liegt in Asien, auch wenn der lateinische Name „germanica“ nicht unbedingt darauf schließen lässt. Die Echte Mispel wächst strauch- oder baumartig, hat im Alter eine ausladende, ovale Krone und erreicht Wuchshöhen von 7 Metern. Allgemein sind Mispeln nicht anspruchsvoll, was ihren Standort betrifft. Sie bevorzugen trocken bis frische und gut nährstoffversorgte, tiefgründige Böden. Sie gelten als hitzeresistent und gedeihen am besten auf sonnigen und geschützten Standorten. Die Früchte der Mispeln sind für den menschlichen Verzehr geeignet und reifen gegen Ende Oktober und Anfang November vollständig aus. Wirklich genießbar werden sie allerdings erst nach dem Einwirken von Frost. Ihre pollenreichen Blüten werden gern von verschiedensten Insektenarten angeflogen und auch die Früchte sind bei Vögeln sowie beim Wild als Nahrungsquelle sehr beliebt.

Taschentuchbaum, Taubenbaum (*Davidia involucrata*)

Der Taschentuchbaum (*Davidia involucrata*) auch Taubenbaum genannt, ist ursprünglich in Westchina beheimatet. Aus der Ferne betrachtet ähnelt der Taschentuchbaum einer Linde. Er wächst meist einstämmig und wird bei uns als Kleinbaum zwischen 8 bis 12 Meter hoch. Seinen Namen verdankt der Baum seinen ausgesprochen großen Hochblättern, welche eine dekorative cremeweiße Farbe besitzen und in ihrem Aussehen an geöffnete Taschentücher erinnern. Ein geschützter Standort ist für den wärmeliebenden Taschentuchbaum empfehlenswert. Ein frischer bis feuchter und zugleich nährstoffreicher Boden ist die ideale Grundlage für gutes Wachstum. Auf Bodenverdichtung und Staunässe reagiert der Baum sehr empfindlich. Insbesondere in der Jugend ist der Taschentuchbaum gegenüber Spätfrösten sehr anfällig.



Gleditschie, Lederhülsenbaum (*Gleditsia triacanthos*)

Die aus Amerika stammende Gleditschie (*Gleditsia triacanthos*), welche auch als Lederhülsenbaum bezeichnet wird, ist ein dekorativer Großbaum mit einer Wuchshöhe von 20 Metern. Die Gleditschie trägt lange Dornen. Mit einfachen Dornen sind häufig junge Zweige besetzt. Äste und kleinere Stämme tragen verzweigte Dornenbüschel. In der Herbstzeit färben sich die gefiederten Blätter in ein ansehnliches gold-gelb. Aus den unauffällig, bis 7 cm langen Blütentrauben, entwickeln sich im Jahresverlauf die sichelartig verdrehten, ledrigen Hülsenfrüchte, die namensgebend für den Baum waren. Die Samen der Früchte sind essbar und können ähnlich wie Linsen zubereitet und verspeist werden. Die Gleditschie bevorzugt einen gut durchlässigen, nährstoffreichen und feuchten Untergrund. Sie gelten als stadtklimatolerant und vertragen Hitze und Trockenheit ohne Probleme. Sie reagieren jedoch sensibel auf Frost und starke Wind-einflüsse.

Für Gewässerauen und feuchte oder dauernasse Böden

Gemeiner Faulbaum, Pulverholz

(*Rhamnus frangula,* Syn. *Frangula alnus*)

Der heimische Gewöhnliche Faulbaum (*Frangula alnus*), auch unter dem Namen "Pulverholz" bekannt, ist ein bis 4 Meter hoch wachsender Kleinstrauch. Seinen Namen verdankt er dem leichten Fäulnisgeruch der bei Verletzungen an der Rinde verbreitet wird. Aus dem Holz des Faulbaums lässt sich hochwertige Holzkohle herstellen, die früher bei der Schwarzpulverherstellung eine große Bedeutung hatte, worauf auch der Trivialname „Pulverholz“ zurückzuführen ist. In der Natur besiedelt der Faulbaum Birkenmoore, lichte Wälder, Böschungen und Auen. Ansprüche an den Boden stellt der Faulbaum nur wenige, allerdings sollte eine ausreichende Wasserversorgung vorhanden sein und der pH-Wert idealerweise im sauren Bereich liegen. Der Faulbaum trägt unscheinbare, aber stark nektarreiche Blüten, welche für zahlreiche Vertreter die Insektenwelt als wertvolle Nahrungsquelle genutzt wird. Die sehr kleinen, kugeligen schwarzen Früchte werden im Herbst gerne von Vögeln verspeist.
Die Früchte und Pflanzenteile sind für den Menschen allerdings giftig.

Gagelstrauch (*Myrica gale*)

Der weltweit an feuchten Standorten vorkommende heimische Gagelstrauch (*Myrica gale*) gehört zu einer Gattung mit 50 Arten aus der Familie der Gagelstrauchgewächse (*Myricaceae*). Der Gagelstrauch ist ein kleiner aufrechter Strauch mit geringen Wuchshöhen bis 1,5 Meter. Zusammen mit einem Pilz bildet er eine Wurzelsymbiose aus und reichert dadurch Stickstoff im Boden an. Die Art ist zweihäusig, somit finden sich auf Pflanzen immer nur männliche oder weibliche Blüten. Die männlichen Blüten erscheinen ab Mitte März in gelbraunen bis 1,5 cm langen Kätzchen. Bei den weiblichen Pflanzen sind die Blüten in ein dekoratives purpurrot gefärbt. Der Gagelstrauch fühlt sich auf sauren, sandig-humosen oder torfigen Böden wohl, die aber grundsätzlich immer frisch bis nass sein sollten. Ungeeignet sind hingegen alkalische Untergründe. Der Standort sollte halbschattig bis sonnig sein.

Gemeiner Schneeball, Wasserschneeball

(*Viburnum opulus*)

Der heimische Gemeine Schneeball (*Viburnum opulus*) ist ein aufrecht wachsender sommergrüner Kleinstrauch bis 4 Meter Höhe. Ab Mai öffnen sich beim Gemeinen Schneeball die rispenförmigen, schneeweißen Blüten, die schirmartig angeordnet sind. Die dekorativen, nektarreichen Blüten ziehen Bienen und Insekten gleichermaßen an. Im Herbst färben sich die gelappten Blätter in ein intensiv leuchtendes Rot. Die ausgereiften roten Beeren verbleiben bis tief in den Winter am Strauch und stellen damit insbesondere in der kalten Jahreszeit ein wichtiges Nährgehölz für Vögel dar. **Die Früchte als auch die Pflanzenteile sind für den Menschen jedoch stark giftig**. Standorte sollten halbschattig bis halbsonnig gewählt werden, wobei direkte Sonneneinstrahlung und Hitze schädlich auf die Pflanze wirken können. Der Schneeball bevorzugt nährstoffreichen und tiefgründigen Boden, der neutrale bis alkalische pH-Werte aufweisen sollte. Seinen Trivialnamen „Wasserschneeball“ verdankt er seiner Vorliebe für nasse Standorte.

Amberbaum (*Liquidambar styraciflua*)

Der aus Nordamerika stammende, mittelgroße Baum, erreicht Wuchshöhen von bis zu 20 Meter. Bei Verletzungen an der Rinde sondert der Amberbaum (*Liquidambar styraciflua*) ein süßlich duftendes Harz, auch Storax genannt, aus. Seine bis zu 13 Zentimeter lang werdenden fünf- bis siebenlappigen Blätter ähneln denen des Ahorns und nehmen zur Herbstzeit verschiedenste dekorative Nuancen von Gelborange über Karminrot bis Schwarzviolett an. Der Amberbaum bevorzugt vollsonnige Standorte, welche windgeschützt sein sollten, denn er verliert sein Laub sehr schnell bei starken Windeinflüssen. Der Boden sollte frische bis feuchte Eigenschaften vorweisen und nährstoffreich sein. Dauernasse Bedingungen verträgt er jedoch schlecht. Bei zu hohem Kalkgehalt im Boden verfärben sich die Blätter gelb.

Schwarz-Erle, Rot-Erle (*Alnus glutinosa*)

Die Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*) bildet eine locker verzweigte Krone mit wechselständigen, 4-10 cm langen, stumpfeiförmigen bis rundlichen, dunkelgrünen Blättern. Die eingeschlechtlichen Blüten entwickeln sich bei den männlichen Blüten zu unscheinbaren Kätzchen, die weiblichen Blüten bilden kleine Zapfen. Damit sind die Bäume der Gattung *Alnus* die einzigen Laubbäume die Zapfen ausbilden.
Erlen besitzen ein starkes Ausschlagsvermögen und entwickeln ein sehr verzweigtes, tiefreichendes Wurzelsystem mit wenig ausgeprägten horizontalen Wuzeln. Sie sind daher ein Pioniergehölz mit guter Eignung für die Bepflanzung von Uferbereichen, Spülsandflächen, Rohböden, Ödland, Halden und Schotterflächen sowie die Anlage von Windschutzpflanzungen. Von allen einheimischen Gehölzen vertragen sie am besten Bodennässe (Erlenbrüche). Sie sind jedoch sowohl gegen andauernde Staunässe als auch gegen anhaltende Trockenheit empfindlich.

Kaukasische Flügelnuss (*Pterocarya fraxinifolia*)

Die Kaukasische Flügelnuss (*Pterocarya fraxinifolia*) wächst als bis zu 20 Meter hoher mehrstämmiger Großbaum heran. Ältere Exemplare werden durch Ausläufer oft deutlich breiter als hoch. Die ansehnlichen gefiederten Blätter können bis 40 cm lang werden. Neben den langen Blättern, können auch die grün-gelb leuchtenden Blüten eine beachtliche Länge von bis zu 45 cm erreichen. Aus ihnen erwachsen die halbkreisförmigen, geflügelten Nüsschen die wie an einer Spindel aufgeschnürt wirken und namensgebend für die Art sind. Der Standort sollte halbsonnig bis sonnig sein. Der Flügelnuss bevorzugt trockene und frische bis feuchte nährstoff-eiche Böden. Sie zeigt sich tolerant gegenüber zeitweiligen Über-schwemmungen, kommt aber auch mit Hitze und Trockenheit gut zurecht. Durch ihre Eigenschaften eignet sie sich auch für den Anbau in der Stadt. Da die Art früh austreibt, leidet sie allerdings gelegentlich unter Spätfrost.

Ginkgo, Fächerblattbaum (*Ginkgo biloba*)

Der Ginkgo stammt aus China und ist der einzige Vertreter einer ansonsten ausgestorbenen Gruppe von Samenpflanzen. Trotz der fächerartigen Laubblätter ist der Ginko nach seiner Blütenbiologie zu den Nacktsamern zu zählen und damit eher den Nadelbäumen nahe stehend als anderen Laubbaumarten. Er wird seit ca. 300 Jahren in Europa als Zierpflanze angebaut und erreicht dabei bis zu 40 m Höhe! Gingko sind unempfindlich gegenüber dem Stadtklima und tolerieren sowohl alkalische als auch saure Böden. Sehr nasse und sehr trockene Böden werden aber nicht gut vertragen, d.h. Ginkgos sollten nicht im Bereich der Elbaue oder sehr trockenen Standorten auf der Niederterrasse angepflanzt werden.

Nadelgehölze

Waldkiefer, Föhre (*Pinus sylvestris*)

Die Waldkiefer (*Pinus sylvestris*) ist charakteristisch für arme Sandböden, sie gilt daher als Pionierbaumart mit geringen Ansprüchen an den Standort. Allerdings wird ihre Standfestigkeit deutlich durch die Bodeneigenschaften beeinflusst. In lockeren (sandigen) Böden ist die Waldkiefer tiefwurzelnd und dabei verschüttungstolerant. Sie verträgtkeine stagnierende Nässe. Auf vernässenden, schweren Böden bildet die Waldkiefer nur ein flaches Wurzelwerk aus und ist wenig standfest. Die Krone der Waldkiefer baut sich im Freistand breitschirmförmig auf und ist sehr schnittverträglich.

Rot-Fichte (*Picea abies*)

Die heimische Rot-Fichte (*Picea abies*) entwickelt an ihrem Standort ein weitstreichendes, aber flaches Wurzelsystem und ist dadurch auf schweren, dichten Böden windwurfgefährdet. Sie benötigt zudem eine gute Wasserversorgung und verträgt keine Trockenheit.
Aufgrund ihrer guten Schnittverträglichkeit ist sie für „Forsthecken“ sehr gut geeignet. Freistehende Bäume entwickeln einen regelmäßigen, säulenförmigen Wuchs mit ganz regelmäßig waagerecht abstehend bis abwärts gerichteten Ästen mit aufsteigenden Spitzen.

Colorado-Tanne (*Abies concolor*)

Die Colorado-Tanne (*Abies concolor*) ist eine Tanne, die trotz ihrer Vorliebe für kühlere Standorte als einzige Tanne auch Hitze und Trockenheit verträgt und daher ausreichend stadtklimaverträglich ist. Allerdings ist sie aufgrund ihrer Tellerwurzeln nur bedingt windfest. Die vergleichsweise schnellwüchsige Colorado-Tanne entwickelt im sonnigen Freistand eine pyramidale Krone mit waagerecht abstehenden, quirlständigen Ästen. Ihre 40-60 mm langen Nadeln sind blaugrün bereift, die zylindrischen Zapfen sind vor der Reife teilweise rötlich gefärbt.

Europäische Lärche (*Larix decidua*)

Die Europäische Lärche (*Larix decidua*) benötigt einen hellen Standort und einen völlig freien Standraum zur Entwicklung. Insbesondere während der Jugendphase zeigt sie sich dann als außergewöhnlich schnellwüchsiges, sommergrünes Nadelgehölz. Der ausgesprochen lichthungrige Baum entwickelt eine lockere, schlank-kegelförmige Krone mit fast waagerechten bis leicht herabhängenden Ästen und leicht aufsteigenden Astspitzen. Die gelblich berindeten Zweige stehen in einem dekorativen Kontrast zu den hellgrünen Nadeln, die sich im Herbst vor dem Abfallen gelb färben. Unter Beschattung tritt leicht der sogenannte Lärchenpilz an den Bäumen auf.

Eibe (*Taxus baccata*)

Die heimische Eibe (*Taxus baccata*) ist ein Nadelgehölz mit sehr variabler Wuchsform. Die waagerechten bis aufsteigenden Äste bilden eine breite kegelförmige bis eiförmige, zum Teil unregelmäßig runde Krone mit überhängenden Zweigen. Die zweihäusige Baumart bildet an den weiblichen Pflanzen 6-7 mm lange Samen, deren scharlachroter, fleischiger Mantel (Arillus) von Vögeln gern gefressen wird. Die immergrünen, nadelförmigen Blätter sind dunkelgrün glänzend und kurz zugespitzt. Die zunächst rotbraune, im Alter graubraune Borke löst sich schuppig ab. Aufgrund ihrer guten Schattenverträglichkeit sowie ihres starken, tiefreichenden und feinverzweigten Wurzelsystems ist die Eibe sehr gut zur Unterpflanzung von Bäumen geeignet. Die hohe Luftfeuchtigkeit in Pflanzenbeständen kommt ihr dabei sehr entgegen.

Achtung: Alle Pflanzenteile sind stark giftig (Ausnahme: fleischiger Mantel)**!**

Wacholder (*Juniperus spp.*)

Der immergrüne Gemeine Wacholder (*Juniperus communis*) ist ein heimisches Wildgehölz und gehört zur Familie der Zypressengewächse (*Cupressaceae*). Durch eine hohe Anzahl an Zuchtformen kann der Wacholder große Unterschiede im Wuchs (kriechender Strauch mit gedrungener Form bis säulenartiger Kleinbaum) und der Nadelfärbung annehmen. Gegenüber dem pH-Wert des Bodens ist der Gemeinde Wacholder sehr anpassungsfähig. Er gedeiht auf sauren, nährstoffarmen Sand- und Humusböden als auch auf lehmigem, kalkhaltigem Untergrund. Er erträgt Hitze und Sommertrockenheit hervorragend und bevorzugt sonnige bis vollsonnige Standorte. Gleichzeitig zeigt er sich als sehr tolerant gegenüber Frosteinflüssen. Einen anhaltend hohen Grundwasserstand oder gar Staunässe verträgt er hingegen nicht. Der Gemeine Wacholder ist kein Winterwirt des Birnengitterrostes.

Urweltmammutbaum, Chinesisches Rotholz (*Metasequoia glyptostroboides*)

Der deutsche Name Urweltmammutbaum (*Metasequoia glyptostroboides*) ist teilweise irreführend. Es handelt sich botanisch gesehen nicht um einen echten Mammutbaum, sondern um ein Zypressengewächs (*Cupressaceae*). Der passendere Name „Chinesisches Rotholz“ bezieht sich auf das rotbraune Kernholz. Allerdings wurde die Art zunächst nur durch Fossilienfunden nachgewiesen und erst 1941 wurden einige wenige Restbestände in einer Bergregion in China entdeckt, was den „Urwelt“-Hinweis im Namen rechtfertigt. Der Baum ist schnellwachsend in der Jugend und erreicht Wuchshöhen von bis zu 40 Meter. Neben dem malerischen Wuchs ist auch die rötlichbraune und längsrissige Rinde ein Augenmerk. Der Baum gilt als recht anspruchslos gegenüber den Bodenbedingungen am Standort, er bevorzugt jedoch frische bis feuchte, nährstoffreiche Böden und verträgt saure bis alkalische pH-Werte. Er wächst an jedem halbschattigen bis sonnigen Standort und verträgt sogar trocken-heißes Stadtklima. Zeitweise Überschwemmungen stellen für ihn kein Problem dar. Er ist jedoch insbesondere in der Jugend empfindlich gegenüber Spätfrösten.

Pflanzung und Pflegehinweise für Gehölze

Um die Gehölzvitalität zu erhalten und zu fördern und optimale Wachstumsbedingungen zu schaffen, ist es nicht nur von Bedeutung die Standortsansprüche der einzelnen Arten zu berücksichtigen, sondern auch eine fachgerechte Pflanzplanung, Pflanzung und anschließende Pflege durchzuführen. Zu diesen Themen hat die Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL) Regelwerke erarbeitet, die entsprechende Planungshinweise und technische Vorgaben liefern.
Beim **Kauf von Gehölzen** ist auf eine gute Pflanzqualität nach DIN 18916 und den entsprechenden „Gütebestimmungen für Baumschulpflanzungen“ zu achten.

Vor der Pflanzung wird für die Einstellung eines Gleichgewichts zwischen der Krone und dem Wurzelvolumen ein **Pflanzschnitt** durchgeführt.

Dabei gilt:
- Freistellen des Leittriebes
- Entfernung bzw. Rückschnitt von Konkurrenztrieben
- Entfernung von nach innen wachsenden, reibenden und beschädigten Ästen
- Anwendung geeigneter Schnittführung

Die Wurzeln wurzelnackter Gehölze müssen auf Beschädigungen kontrolliert werden, ggf. muss eine Wurzelbehandlung durchgeführt werden. Um die Wurzelneubildung zu fördern, werden die Wurzelenden glatt nachgeschnitten.

Die **Pflanzung** der jungen Bäume erfolgt anschließend **nach guter fachlicher Praxis** in vorbereitete Pflanzlöcher mit einem Durchmesser von mindestens dem 1,5 fachen des Wurzelwerkes.
Sind **Standortsverbessernde Maßnahmen** notwendig, kann dies durch größere Pflanzgruben erzielt werden.

Nach der Pflanzung wird die **Nährstoffversorgung** durch Düngung gesichert und das **Pflanzloch angewässert**.

Gießrändern aus Erdreich, spezielle Einzelsystemen, Gießränder aus Rollware oder mobile Tropfbewässerungssäcke unterstützen die Wasserabgabe an das Wurzelwerk und verhindern ein Wegfließen in den Außenbereich. Gießränder aus Mulchmaterialien sind ungünstig, da sie eine Wasserabgabe aus dem Gießring zu den Seiten hin ermöglichen und dadurch eine Wassergabe in den Boden erschweren.

Baumverankerungen in den ersten zwei bis drei Jahren, z. B. durch Dreibock-Verankerung, unterstützen die Standsicherheit frisch gepflanzter Bäume.
Empfindliche Baumarten, besonders Arten mit dünner Rinde, müssen durch **Stammschutzmaßnahmen**, wie einen Weißanstrich oder eine Ummantelung mit Schilffrohrmatten, für eine Dauer von 10 Jahren vor Stammrissen durch Sonneneinstrahlungen und Frost geschützt werden.

Die **kontinuierliche Wasserverfügbarkeit** im Boden ist ein wichtiger Faktor der Gehölzvitalität. Auf eine ausreichende Bewässerung auch nach dem Einschlämmen nach der Pflanzung ist zu achten. Neu gepflanzte Bäume müssen deshalb mindestens fünf Jahre ausreichend bewässert werden, je nach Witterung einmal im Monat oder in anhaltenden Trockenperioden wöchentlich, ggf. in mehreren Gaben. Dabei ist die Wassermenge abhängig vom Standort und der Pflanzengröße.

Für **Baumpflanzungen in** Siedlungsbereichen oder an Verkehrswegen sind aufgrund der besonderen **„Extremstandorte“** zusätzliche Pflanz- und Pflegehinweise erforderlich.

Weitere Informationen zum Thema Baumpflanzungen finden Sie unter: https://shop.fll.de/de/kostenlose-publikationen/pflanzenschaedlinge-pflanzenkrankheiten.html und https://shop.fll.de/de/baeume-und-gehoelze/baumpflanzungen.html.

Weitere Informationen

Quarantänezone Magdeburg:

Asiatischer Laubholzbockkäfer